

16.7.1999 - 31.01.2000 (mitgeteilt vom Umweltministerium). P. 20 (allein 17907 Elstern in Weser-Ems gegenüber 32 im Verw.Bezirk Braunschweig).

OELKE, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Ein ökologisch- siedlungsbiologischer Beitrag zur Avifauna Niedersachsens. Diss. Uni Göttingen. Darin: p. 475 - 477 (Artkapitel Elster).

OELKE, H. (1998): Rabenvogel - Progrom in Niedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachsens 51: 160 - 162.

OELKE, H. (2000.): Die wildlebenden Vögel von Oberg. Ergebnisse von Vogelbestandsaufnahmen zwischen 1961 und 1998. In: Das Oberg-Buch (Hrsg. Heimat-Verein Oberg e.V.), S. 35-51. [Siedlungsdichte-Untersuchung].

OELKE, H., & L. SCHWEITZER (1996): Ergebnisse und Interpretation 41jähriger Planbeobachtungen (1954 - 1994) des herbstlichen Vogelzuges im Wendesser Moor bei Peine, östliches Niedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachsens 49: 57 - 85.

STADT PEINE (2000). Peine im Zahlenbild. Amt f. Öffentlichkeitsarbeit.

WALLSCHLÄGER, D. (2001): Referat von Mäck, U., & Jürgens, M.-F.(1999): Aaskrähe, Elster und Eichelhäher in Deutschland (Bericht über den Kenntnisstand und die Diskussionen zur Rolle von Aaskrähe (*Corvus corone*), Elster (*Pica pica*) und Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) im Naturhaushalt sowie die Notwendigkeit eines Bestandsmanagements im Auftrag und unter Mitarbeit des Bundesamtes für Naturschutz). J. Orn. 142: 236.

ZANG, H. (1997): Der Brutbestand von Rabenkrähe *Corvus c. corone* und Elster *Pica pica* 1996 in 6 Städten Niedersachsens. Vogelk. Ber. Niedersachs. 29: 135 - 139.

Anschrift des Verfassers. Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine

Beitr. Naturk. Niedersachsens 54: 72-78 (2001)

Kunststoff-Müll bedroht Weißstörche (*Ciconia ciconia*)

- ein Erfahrungsbericht -

VON

Hans Reither

Wie alle freilebenden Tierarten haben Weißstörche in ihren natürlichen Lebensräumen eine natürliche Verlustrate, die zur Zuwachsrate in einem arterhaltenden Verhältnis steht.

Anders ist es jedoch bei Verlusten, deren Ursachen vom Menschen ausgehen. Für diese Verluste hat die Natur keine Vorsorge getroffen. Sie zählen daher nicht zur natürlichen Auslese und führen oft - neben der Lebensraumzerstörung - zu dramatischen Bestandsrückgängen und unter Umständen zum Erlöschen einzelner Brutvorkommen, wie dieser Bericht deutlich machen soll. Als gravierendste, **nicht natürliche Verlustursache** gelten seit der Jahrhundertwende noch immer **Freileitungsanlagen** (Stromtod und Drahtanflug). Als zweitgrößte Verlustursache folgen in meinem Betreuungsgebiet (Regierungsbezirk Braunschweig) achtlos liegengelassener Umweltmüll wie z.B. **Bindegarn, Plastikmaterial und zunehmend auch Angelschnüre**.

Danach erst folgen Verlustursachen wie Vergiftung, Sturz in nicht abgedeckte Schornsteine und Flüssigkeitsbehälter, Berührung mit Erntemaschinen, Zusammenstöße mit Kraftfahrzeugen und Eisenbahnen .

In diesem Bericht soll deshalb von Storchen-Unfällen berichtet werden, die sich aufgrund von **Kunststoff-Müll** ereigneten. Die künstlich hergestellten und vom Menschen achtlos weggeworfenen Gegenstände nehmen Störche und auch andere Vögel als vermeintliches Nistmaterial

auf und tragen es in ihre Nester. Gegenüber den natürlichen, schnell vergänglichen Baustoffen wie z.B. Äste, Mist, Gras und Stroh haben Kunststoffe für die Tierwelt den Nachteil, daß sie reißfest, wasserundurchlässig und unverrottbar sind.

Bindegarn

Bindegarn gefährdet Störche bei der Nahrungssuche (zwei Todesfälle durch Verhängen in Bindegarn an Weidepfählen) und im Horst. Für die Nestlinge besteht die Gefahr, daß sie sich Beine, Flügel und Hals abschnüren können. Sind die verendeten Jungen dazu noch im Horst festgebunden, können sie von den Altstörchen nicht aus dem Nest entfernt werden. Durch den Verwesungsprozess besteht Infektionsgefahr für noch lebende Nestgeschwister und Altvögel. Bereits in den Jahren meiner Weißstorchberingung im Reg. Bez. Braunschweig (1982 - 1984) stellte ich folgende Bindegarn-Unfälle fest:

1982 fand ich bei einer Gesamtzahl von 57 Nestlingen in 22 Horsten 7 Vögel (12,2%) verwickelt; drei waren bereits tot. Die übrigen vier Nestlinge hatten durch Bindegarn verursachte Verletzungen verschiedenen Grades.

1982 gab es in 3 von 22 Horsten (**13,6%**) **Bindegarn-Unfälle**.

1983 fand ich bei einer Gesamtzahl von 55 Nestlingen in 20 Horsten 5 Vögel (9,0%) verwickelt; vier waren bereits tot. Ein Überlebender konnte unverletzt befreit werden.

1983 gab es in 4 von 20 Horsten (**20%**) **Bindegarn-Unfälle**.

1984 fand ich bei einer Gesamtzahl von 55 Nestlingen in 17 Horsten 8 Vögel (14,5%) verwickelt; sechs waren bereits tot. Die übrigen zwei Nestlinge konnten verletzt befreit und nach Pflege wieder eingehorstet werden.

1984 gab es in 5 von 17 Horsten (**29,4%**) **Bindegarn-Unfälle**.

Alle durch Bindegarn verunglückten Nestlinge waren älter als drei Wochen. Das mag daran liegen, daß sie sich ab diesem Zeitpunkt stärker im Horst bewegen, z.B. zum Koten über den Horstrand, und somit ins Bindegarn geraten.

Bei der Beringung, die ich konsequent in allen Stadt- und Landkreisen vornahm, kontrollierte ich - aufgrund der Größenunterschiede der Nestlinge - die Horste mehrmals. Die Horstkontrollen als vorbeugende Schutzmaßnahmen entfielen nach Einstellung der Beringung. Seitdem kontrolliere ich die Horste mit einem Spektiv vom Erdboden aus, und zwar zwischen Ankunft und Wegzug der Störche nach folgenden Kriterien: Ankunft, Brüter, Nichtbrüter, Geschlecht, Beringung, Kämpfe, Gelegeverluste, Partnerwechsel, erneute Brutversuche, Horstaufgabe, geschlüpfte und flügge Junge, kranke und behinderte Störche, Unfälle, Umweltmüll etc.

Bei der Kontrolle muß man auf die Bewegungen der Nestlinge achten. Kommt ein Junges im Nest nicht von der Stelle oder fällt es nach dem Aufrichten immer wieder auf die Seite, ist eine direkte Kontrolle erforderlich. Alle Nestlinge waren in diesem Falle mit Bindegarn festgebunden. Durch die ständigen Befreiungsversuche kam es neben Abschnürungen auch zu Gelenkschäden an Flügeln und Beinen. Durch das Abstützen mit den Flügeln beim seitlichen Umfallen traten Schäden am Flügelgefieder auf.

Plastikplanen und Plastiktüten

Die direkte Nestkontrolle ist wichtig, da der Umweltmüll nicht immer von außen zu erkennen ist. Teile von Plastikplanen aus der Landwirtschaft sowie Plastiktüten, die mehr oder weniger tief im Horst eingebaut sind, können zu Staunässe führen. In regenreichen Perioden wird dadurch die Brut unterkühlt. Sie nimmt deshalb keine Nahrung mehr auf. Die Jungen verhun-

gern trotz des Nahrungsangebotes. Ein Vorgang, der irrtümlicherweise häufig als "Ertrinken im Nest" bezeichnet wird. Es ist unerlässlich, die verendete Brut aus dem Nest zu entfernen und das Nest zu reinigen, um einer Infektionsgefahr für die verbliebene Brut und die Altvögel vorzubeugen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß das oberflächliche Entfernen von Plastikmaterial - oft noch in Verbindung mit weiterem Unrat - zur fast vollständigen Entfernung des Nistmaterials führen kann. In regenreichen Gebieten ist es daher effektiver, die Nester immer auf einer geringen und wasserdurchlässigen Höhe zu halten.

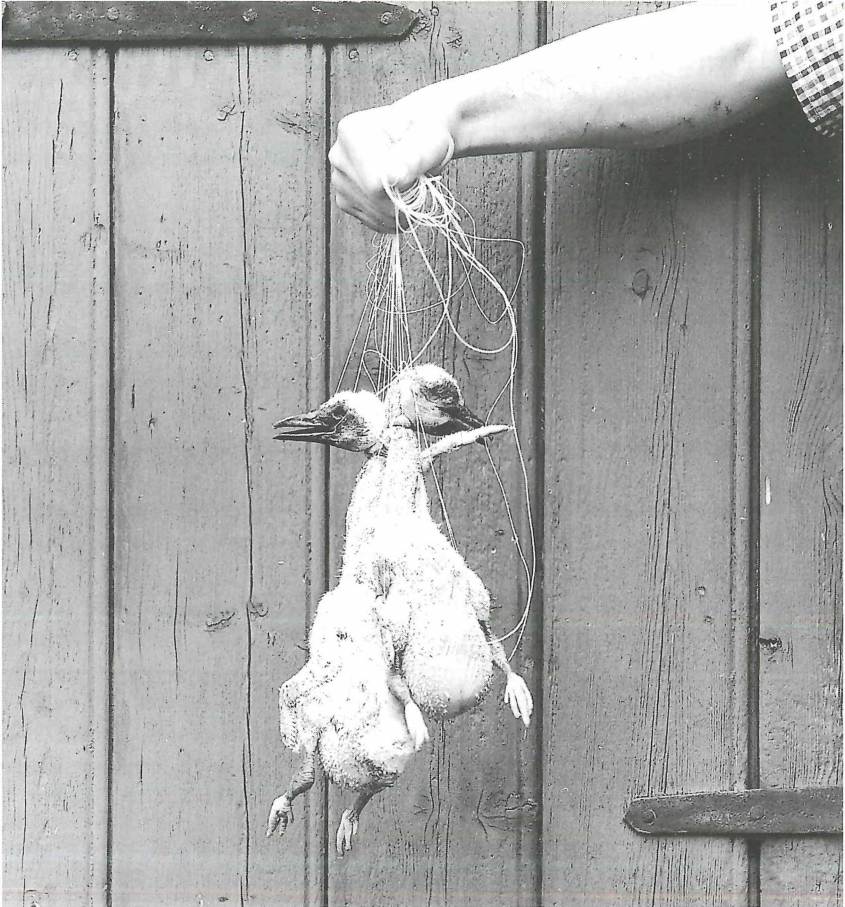


Abb. 1: Durch Angelschnüre in Warmenau (WOB) erdrosselte Jungstörche. 1.6.1980. Fall 1(s. Text)

Kunststoffsäcke

1988 in Altendorf (Lkrs.GF): Eines von drei Nestlingen verendete in einem eingetragenen Kunststoffnetz, das von einem Kartoffelsack herrührte.

Verpackungsbänder aus Plastik

Fall 1: 1998 in Velstove (WOB): Ein Altstorch verding sich am Boden in einem Plastikverpackungsband und kehrte damit zu den Jungen auf den Horst zurück. Durch die Flugbewegung

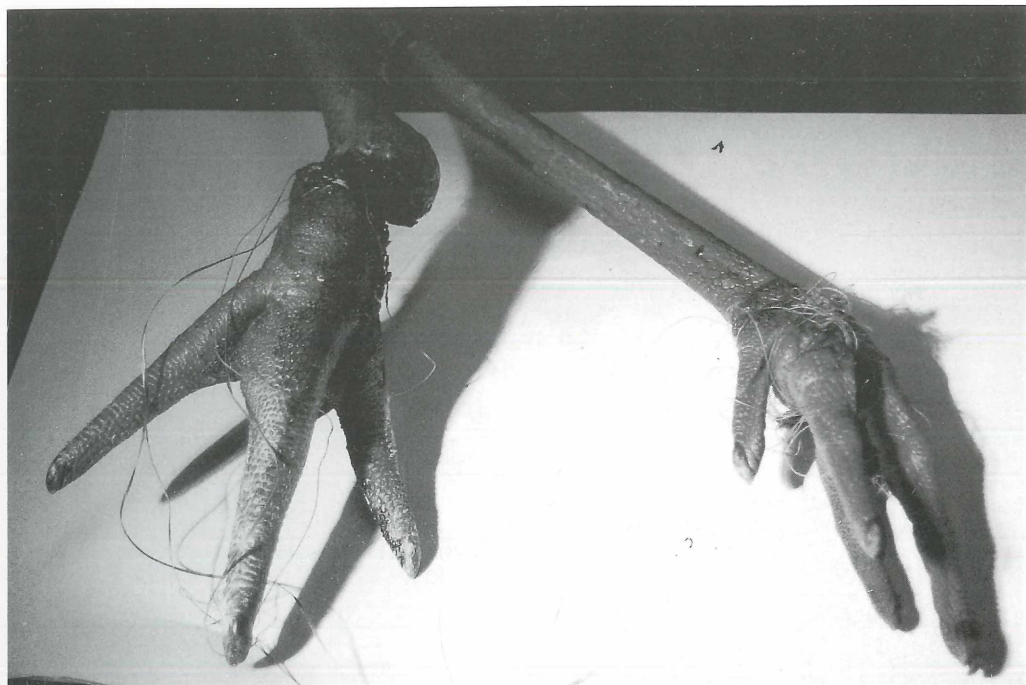


Abb. 2: Weißstorch ♂ HE 050 P .Rechter Fuß durch Angelschnur abgeschnürt. Fall 3 (s. Text). 7.7.1999.

gen hatte das Band bereits den rechten Flügelansatz verletzt. Da sich der Storch nicht selbst befreien konnte und gleichzeitig mit dem Plastikband seine Jungen gefährdete, fing ich ihn mit Hilfe einer Maus, die mit Chloralose präpariert war. Nach Wundversorgung und Ausnüchterung vom Schlafmittel wurde der Storch am nächsten Tag wieder freigelassen.

Fall 2: 1998 in Heiligendorf (WOB): Während eines Kampfes blieb ein Altstorch mit einem Fuß in einem Plastikband, welches sich am Nestrand befand, kopfüber hängen. Er konnte sich zwar selbst befreien, kugelte sich jedoch dabei das Hüftgelenk aus. Wie im Fall 1 wurde er von mir mit Hilfe der Feuerwehr gefangen und in die Pflegestelle nach Leiferde gebracht. Trotz einer Operation in der Tierärztlichen Hochschule Hannover konnte er nicht gerettet werden.

In den oben genannten Fällen war es erforderlich, die Jungstörche zum Fangen des verletzten Altvogels mit Hilfe der Feuerwehr auszuhorsten. Während in Velstove der verletzte Altstorch die Versorgung seiner Jungen wieder aufnehmen konnte und die Jungen vom Horst flügge wurden, mußten die Heiligendorfer Jungstörche als Pfleglinge in Leiferde großgezogen werden.

Die hohen Verluste durch Umweltmüll wären deutlich zu verringern, wenn regelmäßig die Horste kontrolliert würden und "Müll-Aktionen" im Umfeld der Horste stattfänden, z.B. durch verschiedene Verbände/Vereine und Schulklassen (Umwelterziehung).

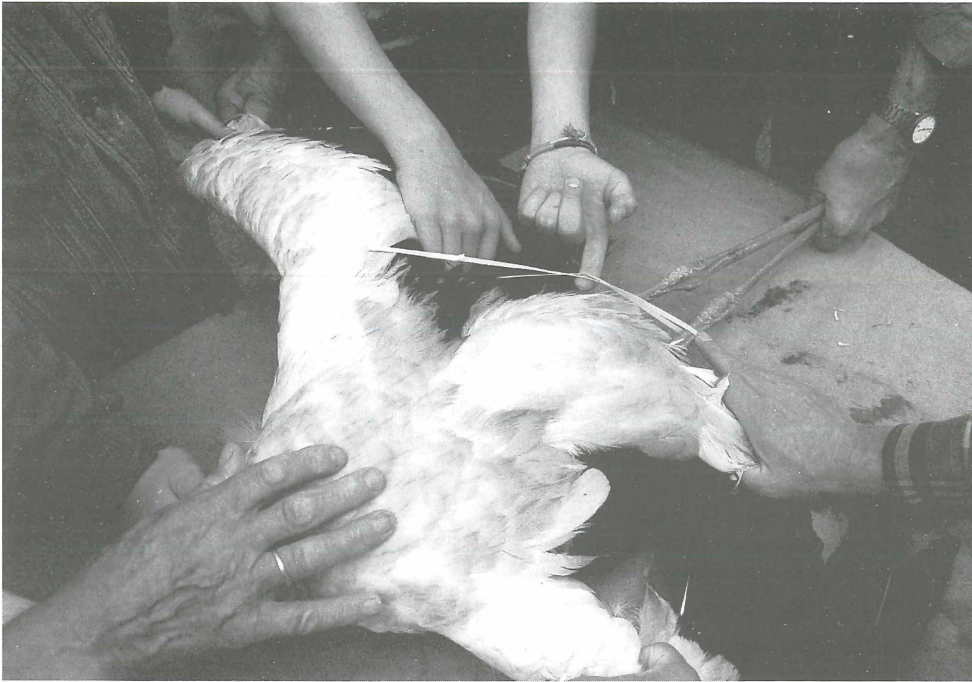


Abb. 3: Plastik - Verpackungsband behindert Altstorch in Velstove (WOB) 18.7.1998. Fall 1 Verpackungsbänder



Abb. 4: Notoperation des Weißstorchs HE 050 P (s. Abb. 2) , von l. nach r PAZ-Redakteurin Frau S. Stenfter
Tierarzt Dr. G. Heiber, Tierärztin Dr. GF. Spickschen, Frau G. Reither bei Notoperation (Amputation) am 7.7.19
Abbensen.

Angelschnüre

Fall 1: 1980 in Warmenau (WOB): Ein Altstorch verfang sich am Boden in Angelschnur, mit der er, samt Spule, auf den Horst zurückkehrte. Während des Fütterungsvorganges, der häufig in einem Umschreiten der Brut geschieht, erdrosselte er mit der Angelschnur die beiden größten Nestlinge, die beim Betteln ihre Hälse am höchsten streckten. Ich konnte sie nur noch tot entnehmen. Der kleinste Nestling blieb unbeschadet. Da der in Angelschnur verwickelte Altstorch nicht mehr fütterte, wurde der verbliebene Nestling ausgehorstet und in den Horst von Neuhaus zugesetzt. Dort flog er später, gemeinsam mit dem einzigen Neuhauser Jungstorch, aus. Noch bevor ich den Altstorch von der Angelschnur befreien konnte, fand ich ihn bereits am nächsten Tag tot unter dem Horst liegend.

Fall 2: 1987 in Vorsfelde (WOB): Ein Altstorch zog sich durch eine am Boden befindliche Angelschnur eine Abschnürung des linken Fußes zu. Dies führte zu einem Stauungsödem. Die Gehbehinderung wurde mir von einem Landwirt gemeldet. Mit Hilfe einer präparierten Maus fingen wir den Storch, der sogleich vom Horsteigentümer ärztlich versorgt wurde. Nach vierzehntägiger Pflege in der Leiferder Station wurde er von mir an der Stelle wieder freigelassen, an der ich ihn gefangen hatte. Dort nahm er sofort wieder die Versorgung seiner drei großen, noch nicht flüggen Jungen auf, die in der Zwischenzeit von seinem Partner allein betreut waren. Noch zwei Jahre später konnte ich den Storch anhand seiner vernarbten Wunde in Vorsfelde auf seinem Horst wiedererkennen.

Fall 3: 1999 in Eixe (Lkrs. Peine): Ein Brutstorch (Alter unbekannt) aus Sievershausen (Lkrs. Hannover) schnürte sich durch eine liegengelassene Angelschnur den rechten Fuß ab. Da er fortan den Horst mied, benachrichtigte mich der zuständige Betreuer des benachbarten Landkreises über den behinderten Storch. Am 7.7.99 konnte ich ihn auf einer Wiese in Eixe mit Hilfe eines Landwirtes - wie üblich mit Schlafmittel - fangen. Aufgrund der totalen Abschnürung mußte der Fuß des verletzten Storches noch am gleichen Abend amputiert werden. Am Tag darauf verendete er, durch Unterernährung zusätzlich geschwächt, in der Storchstation Verden.

Da der Storch beringt war, sollen hier stichwortartig seine bekannten Lebensumstände genannt werden: Am 29.6.1997 in Sievershausen während eines Unwetters als einer von zwei Besuchsstörchen vom Horst gestürzt und, unter Schock stehend, flugunfähig eingefangen. Am 3.7.1997 tierärztlich ohne Befund in die Pflegestelle Leiferde gebracht. Dort beringt mit HE 050 P und in Leiferde wieder freigelassen. Rückkehr auf seinen Horst in Sievershausen. Nach dem Abzug ins Winterquartier 1998 wieder in Sievershausen. Dort Brutstorch mit zwei flüggen Jungen. 1999 wiederum Brutstorch in Sievershausen. Durch Angelschnur-Unfall: Brutausfall. Am 8.7.1999 verendet.

Fall 4: 1999 in Oelerse (Lkrs. Peine): Ende Juni stellte ich bei dem Brutpaar in Oelerse fest, daß einer der beiden Altstörche zwar noch sporadisch am Horst erschien, jedoch nicht mehr fütterte, sich krankhaft verhielt und auch nicht mehr die Jungen bewachte. Zeitweise waren die Nestlinge sich selbst überlassen, d.h., der Witterung ausgesetzt und unbewacht. Diese Gründe veranlaßten mich, die knapp drei Wochen alten Nestlinge auszuhorsten.

Aufgrund der ungewöhnlichen Begleitumstände soll hier die Rettungsmaßnahme von Oelerse geschildert werden: Da ich im Landkreis Peine die Feuerwehr nur über die Untere Naturschutzbehörde rufen konnte - und bereits Dienstschluß war, suchte ich, wie bereits zweimal zuvor, nach erfolglosen Telefonaten, den Umweltdezernenten des Lkrs. Peine privat auf. Dieser informierte telefonisch die Leiterin der Unteren Naturschutzbehörde, Frau K., und beauftragte sie, mit der Feuerwehr Hilfe zu leisten. Frau K. erschien mit ihrem Bekannten am Einsatzort. Wenig später traf die Feuerwehr ein. Da es inzwischen Nacht geworden war, sahen wir einen Altstorch auf dem Horst, bei den Jungen. Der zweite Storch befand sich auf dem benachbarten Baumhorst. Diese Sachlage veranlaßte Frau K. - trotz meiner Einwände - zu dem Schluß, daß hier doch alles in Ordnung sei. Ich wies erneut auf die Gefahrensituation hin, die im Moment nicht erkenn-

nbar sei, jedoch weiterhin bestehe. Frau K. äußerte sich in Anwesenheit der besorgten Dorfbevölkerung sinngemäß wie folgt: "Das Herausnehmen der Jungen ist ja geradezu eine Aufforderung an das Storchchenpaar, hier im nächsten Jahr nicht wieder zu erscheinen." Ihr Bekannter, der nicht vorgestellt wurde, forderte Frau K. auf: "Zieh die Feuerwehr ab!" Als verantwortlicher Betreuer akzeptierte ich ihre Auffassung nicht und bestand weiter auf der Aushorstung. Erst jetzt durfte ich mit der Feuerwehr die Jungen bergen. Ich nahm alle drei Jungen heraus, versorgte sie ausreichend mit Nahrung und brachte sie in die Pflegestelle Leiferde. Wenige Wochen später wurde der Altstorch, der sich an der Jungenaufzucht nicht mehr regelmäßig beteiligt hatte, in unmittelbarer Nähe des Horstes - in Angelschnur verwickelt - tot aufgefunden.

Da mich Frau K. aufgrund fehlender Sach- und Fachkenntnisse in meiner Schutzarbeit behindert hatte - und um einen Wiederholungsfall zu vermeiden, sah ich mich zu einer Beschwerde veranlaßt. Ich informierte deshalb am 13.9.1999 den Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Weißstorchbetreuer Nordwestdeutschlands, Herrn Dr. Löhmer, über diesen Vorfall. Dieser sagte mir sinngemäß: "Es geht nicht an, daß Aushorstungen von Naturschutzbehörden entschieden werden. Diese Entscheidung müsse grundsätzlich dem zuständigen Betreuer in eigener Verantwortung überlassen werden." Herr Dr. Löhmer wollte über diesen Vorfall mit der dafür zuständigen Frau St. vom NLÖ reden, damit Frau St. Frau K. von der Unteren Naturschutzbehörde Peine entsprechend anweise.

Zur Vermeidung weiterer Unfälle durch Angelschnüre richtete Herr Dr. Löhmer ein aufklärendes und mahnendes Schreiben an den Landessportfischerverband. Ein zweites Schreiben erging von ihm an den Eigentümer der vermuteten Unfallstelle, an der beide Störche den achtlos weggeworfenen Angelschnüren zum Opfer gefallen waren.

Die Folge solcher vermeidbaren Unfälle war, daß sich sowohl in Sievershausen als auch in Oelerse im darauffolgenden Jahr keine Brutpaare mehr einfanden.



Abb. 5: Weißstorch HE 050P
rechter Fuß durch Angelschnur abgeschnürt (vgl. Abb. 2).
Eixe, 7.7.1999. Alle Photos: Hans Reither.

Anschrift des Verfassers: Hans Reither, Trautenuer Str. 4 A, D-31228 Peine.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Reither Hans

Artikel/Article: [Kunststoff-Müll bedroht Weißstörche \(*Ciconia ciconia*\) - ein Erfahrungsbericht - 72-78](#)